

Interview

Junge Juristen als Unternehmensgründer. Juristen werden Rechtsanwälte, arbeiten in Unternehmen oder gehen zum Staat. Das war und ist der normale Start eines Jura-Absolventen ins Berufsleben. Aus der Regel fallen da schon junge Rechtswissenschaftler, die ihr eigenes Unternehmen gründen. *Jan Christian Seevogel* (33) und *Timo Ehmann* (32) haben zusammen mit ihren Mitstreitern *Andreas Rintzner* und *Fabian Graßl* das Münchener Unternehmen *Jusmeum.de* gegründet – eine Suchmaschine für Juristen im Internet. Die NJW hat sich mit den beiden Geschäftsführern unterhalten.

NJW: Warum haben Sie diesen Weg eingeschlagen?

Seevogel: Die Vorstellung ein Unternehmen zu gründen, hat mich schon immer fasziniert. Meine Dissertation habe ich zum Beispiel durch die Gründung eines kleinen Reseller-Startups mitfinanziert. Mit *Jusmeum* übe ich die spannendste und vielseitigste Tätigkeit aus, die ich mir derzeit vorstellen kann. Inhaltlich stellen sich von der Entwicklung eines technisch hochkomplexen Internetprodukts, über das Planen von Marketingkampagnen bis zu Gesprächen mit Kapitalgebern, der Organisation und Motivation unserer Mitarbeiter und nicht zuletzt einer Vielzahl von Rechtsfragen jeden Tag neue Herausforderungen. Etwas Eigenes auf die Beine zu stellen und in einer enormen Geschwindigkeit wachsen zu sehen, macht zudem einfach Spaß. Dass man dabei sein eigener Herr sein und die Dinge selbst steuern kann, war bei der Entscheidung für diesen Weg außerdem ausschlaggebend.

Ehmann: Bei mir stand eher die Faszination vom Medium Internet im Vordergrund. Die neuen Kommunikationsformen, die wir bisher nur zum Spaß nutzen, haben eine eigene Kraft und können auch die Fachdiskussion verbessern. Das Gründerdasein ist eher eine Begleiterscheinung.

NJW: Inwieweit setzen Sie die während des Jurastudiums erworbenen Kenntnisse bei der Unternehmensgründung ein?

Ehmann: Das Projekt ist ja gerade als Spin Off aus meiner Dissertation entstanden, in der ich mich mit dem Schutz für Datenbanken und so auch mit dem Informationsmarkt und den Einflüssen des Internets auf Urheberrecht und Informationsmarkt beschäftigt habe.

Seevogel: Jedes Unternehmen braucht auch eine Rechtsabteilung. Es müssen Gesellschafts- und Arbeitsverträge, AGBs und Datenschutzerklärungen geschrieben und Beteiligungsverträge kritisch geprüft werden. Vor allem ergeben sich bei einem Internetprojekt eine Vielzahl IT- und medienrechtlicher Probleme. Hinzu kommt, dass man die Juristen, für die wir *Jusmeum* gebaut haben, wohl nur wirklich versteht, wenn man zunächst denselben Weg gegangen ist.

NJW: Welches sind die wichtigsten Eigenschaften eines Unternehmensgründers?

Ehmann: Man muss selbst Aufgaben definieren können und man braucht natürlich einen gesunden Optimismus und Zielstrebigkeit.

Seevogel: Man muss wirklich etwas unternehmen wollen und nicht warten, dass andere es für einen tun. Außerdem benötigt man eine Menge Ausdauer, eine ausgeprägte Risikobereitschaft und einen nie endenden Glauben an die Idee und ihren Erfolg. Das Wichtigste in einem Wort: Leidenschaft.

NJW: Wie finanziert sich ihr Projekt? Welche Unterstützung haben Sie als Gründer vom Staat erfahren?

Seevogel: Das Projekt wird noch bis Ende Mai 2010 durch das Exist-Gründerstipendium gefördert. Bis wir vor zwei Monaten in ein größeres Büro umgezogen sind, wurden wir zudem mit Räumen, Infrastruktur und Know-How durch das Entrepreneurship-Center der LMU München unterstützt. Beides hat uns neben der uneingeschränkten Unterstützung unserer Familien ermöglicht, so weit zu kommen, wie wir jetzt sind.

Ehmann: Derzeit sprechen wir mit verschiedenen privaten Kapitalgebern über eine erste Finanzierungsrunde für die Zeit nach dem Stipendium. Entschieden ist aber noch nichts.

NJW: Sie haben die Unternehmensform der UG gewählt. Inwieweit hat diese neue Unternehmensform Ihren Entschluss nach einer Unternehmensgründung bestärkt?

Ehmann: Mittlerweile sind wir schon eine GmbH, aber die UG-Gründung hat uns seinerzeit geholfen, in kürzester Zeit und mit geringem finanziellen Aufwand den Grundstein für alle späteren Aktivitäten zu legen. Ein Anruf, ein Gang zum Notar und 162 Euro und schon gab es die *Jusmeum* UG.

Seevogel: Die UG hat aber auch Nachteile. Die Rechtsform ist zum einen im Ausland wenig bekannt. Sie kann auch hierzulande bei Kapitalgebern und Geschäftspartnern auf Skepsis stoßen und die Frage aufwerfen, warum das Stammkapital für die GmbH nicht aufgebracht wurde. Zudem sieht der lange Zusatz Unternehmergeinschaft (haftungsbeschränkt) auf der Visitenkarte unschön aus. Deshalb sollte man von Anfang an einen zügigen Übergang in die GmbH planen.

NJW: Welche Idee steckt hinter *Jusmeum* ?

Seevogel: *Jusmeum* ist eine Suchmaschine, die das gesamte Internet nach juristisch relevanten Inhalten durchsucht. Vom Gerichtsurteil über den Blogbeitrag bis zu

Skripten von Professoren findet man bei uns alle relevanten und im Internet frei zugänglichen Inhalte. Dabei setzen wir einen eigens programmierten juristischen Crawler sowie einen speziellen juristischen Suchalgorithmus ein und unterscheiden uns so als vertikale Nischensuche etwa von Google. Die Suchfunktion verbindet Jusmeum mit zusätzlichen Funktionen, die es Juristen und sonstigen Rechtssuchenden ermöglicht, dem modernen Internet entsprechend miteinander zu den gefundenen Inhalten zu kommunizieren.

Ehmann: Jusmeum ist aber nicht nur eine Suchmaschine, sondern auch ein soziales Netzwerk. Da bieten wir sehr viele Funktionen: Rechtsanwälte können sich präsentieren und ihren Nachwuchs über uns rekrutieren. Studenten können Lerngruppen über uns organisieren. Aber wir bieten da nur den Rahmen und sind sehr gespannt, wie die Nutzer dann mit unseren Angeboten umgehen werden.

NJW: Diese Woche ist nun der Startschuss gefallen. Das Projekt dürfte Sie und Ihr Team aber schon länger beschäftigen.

Seevogel: Timo hatte schon 2007 die ursprüngliche Idee für das Unternehmen. Diese hat sich natürlich im Laufe der Zeit stark weiterentwickelt. Erst seit Anfang 2009 ist Jusmeum z. B. eine Suchmaschine .

Ehmann: Ende 2007 habe ich Jan angesprochen, während er gerade in Spanien an seiner Dissertation arbeitete. Dort war er sehr zufrieden mit seinem beck-online Modul, hatte aber Schwierigkeiten, sobald er mal etwas Juristisches bei Google suchen musste. Wir haben dann gemeinsam an einem Prototypen gearbeitet und Ende 2008 mit der Bewerbung für das Exist-Stipendium die organisatorischen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung geschaffen. Einen erheblichen Sprung haben wir dann noch einmal gemacht, als wir uns 2009 mit *Andreas Rintzner* und *Fabian Graßl* zusammengetan haben, die inzwischen auch Gesellschafter sind und das erforderliche Know-How bei der Umsetzung von Internetprodukten eingebracht haben.

NJW: Der Weg ins eigene Unternehmen ist zweifellos mit einem höheren Risiko verbunden. Können Sie trotzdem noch ruhig schlafen?

Ehmann: Sicher ist es ein Risiko. Das blendet man aber komplett aus. Wir sind von unserem Produkt überzeugt und setzen alles daran, unsere Nutzer mit unserem Produkt zu überzeugen.

Seevogel: Ich schlafe sehr ruhig. Aufgeregt bin ich höchstens nach dem Aufstehen auf Grund der Vorfreude, die langjährige Arbeit nun bald auf dem Markt präsentieren zu dürfen.